Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 45 (1951)
Heft: 9

Artikel: Verheissung und Glaube
Autor: Böhler, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139524

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verheißung und Glaube

«Geschehen wird's in der Späte der Tage; festgegründet ist der Berg seines Hauses zuhäupten der Berge, über die Hügel erhaben strömen werden zu ihm die Weltstämme all, hingeh'n Völker in Menge, sie werden sprechen: Laßt uns geh'n, aufsteigen zu Seinem Berg, zum Haus von Jakobs Gott, daß er uns unterweise in seinen Wegen, daß auf seinen Pfaden wir geh'n! Denn Weisung fährt von Zion aus, von Jerusalem Seine Rede. Richten wird er dann zwischen den Weltstämmen, ausgleichen unter der Völkermenge; ihre Schwerter schmieden zu Karsten sie um, ihre Speere zu Winzerhippen, nicht trägt mehr Volk gegen Volk das Schwert, nicht lernen sie fürder den Krieg. Haus Jakobs, laßt nun uns geh'n, einhergeh'n in Seinem Licht! (Jesaja 2, 1–5.)

«Selig sind die, die Frieden schaffen, denn sie werden Söhne Gottes heißen.» (Matthäus 5, 9.)

Was sollen solche Worte in unserer Zeit? Was sollen die Verheißungen Gottes in unserer Welt? Empfinden wir nicht täglich in dem Geist der Welt, der uns durch zwei ihrer Hauptkanäle – die Presse und das Radio – entgegenströmt, den kalten, zynischen, satanischen Hohn über alle Verheißung, alles Hoffen und Glauben?

Diese Welt der *Flucht vor Gott* – ist ihre Flucht nicht noch rasender geworden? Ihre *Loslösung von Gott* – wird sie nicht immer umfassender, tiefdringender, unheilbarer? So unheilbar, daß sie sich – kaum emporgetaucht aus dem Meer von Blut und Tränen, kaum der pressenden Angst und den höllischen Schrecken entronnen – schon wieder inmitten solcher Schrecken befindet, neuen Katastrophen zustürzt! – Ja, ihr Kampf *gegen* Gott, gegen seinen Willen, gegen sein Reich, nimmt er nicht immer neuen, furchtbareren Ausdruck an, von Trug und Lüge verzerrte Formen, die so oft in der Maske des Kampfes für das Gute und Rechte erscheinen?

Das Erschreckendste aber ist wohl dies, daß die Ohnmacht, ja Nichtigkeit des *Menschen* in der heutigen Welt und auf andere Weise seine Kleinheit und Gemeinheit, sein Selbstbetrug und seine Verzweiflung, die er zumeist in Ideologien und ihre Propaganda umsetzt, gleichzeitig verbunden sind mit einer *Übermacht, ja Allmacht des Menschen über den Menschen,* wovon die offenen und versteckten Totalismen von Staaten und anderen «Mächten» (wie sie bei uns etwa der Kapitalismus, der Militarismus und die Klassengesellschaft darstellen) nur ein Ausdruck sind. Denn im Grunde ist der Hang zum Totalismus eine Erscheinung der ganzen heutigen Welt, eine Ausprägung uralten Gewaltglaubens und des mit ihm verbundenen Versuches, das Weltreich zu bauen und zu festigen. Daran ändert jene heutige Freiheitslosung nichts, welche die Freiheit mit den Mächten zusammenbindet, die ihre Totengräber sind und die, wie das «Recht», so auch im Grunde nur *die* Freiheit suchen, die ihnen nützt. Das zeigt nicht nur die Tatsache der Überkreuzung der

Erscheinung des Totalitären in den beiden «Blöcken», die in dem Bündnis der bürgerlichen Demokratie mit dem Feudalismus, Kapitalismus und Faschismus immer mehr zur inneren Aushöhlung der Demokratie führt, sondern auch das, was man die Angleichung aller Mittel an die Gewaltmethode nennen könnte, die andernorts nur unverhüllter zum Ausdruck kommen. «Recht ist, was uns nützt», und – noch schlimmer: «Wahrheit ist, was der Propaganda dient» – diese Saat Hitlers hat eine große Streuung in der heutigen Welt. Die Politik und Propaganda fast aller «Staaten» zeigt das beinahe jeden Tag aufs neue. Das dient, ob man es will oder nicht, der Fernsteuerung auf den «totalen» Krieg, dessen Vorproben in Korea nur die Unerschütterten auf allen Seiten nicht erschüttern können. Der Krieg selbst spricht die gewaltige Sprache von der tiefen politischen und sozialen Zerrissenheit der Welt, ihren abgründigen, durch schwere Schuld vertieften geistigen Gegensätzen und dem Trug, das Erdreich ordnen zu wollen durch Gewalt. Er zeugt von der einen entscheidenden Tatsache: der immer größeren Ausdehnung der Herrschaft des Todes und der Vernichtung über die Menschen und die Völker, von der nur menschliche Überhebung meinen kann, sie meistern zu können.

Diese Sachlage liegt vor. Sie wird genährt durch die Schuldverstrikkung und Schuldanhäufung der Völker, Klassen und Rassen gegeneinander. Diese in wirklicher sittlicher Verantwortung vor Gott und gegeneinander zu suchen, nach wahrer Schuldbefreiung und Vergebung füreinander zu trachten, davon sind auch die sich auf die «christliche Zivilisation» berufenden Völker und Mächte weit entfernt. Sie sind genau so weit davon entfernt wie sie von Gott entfernt sind, durch dessen Geist allein eine Wandlung und Erneuerung des Geistes unter den Völkern möglich wird.

Die beiden «Weltkriege» haben eines nicht vermocht – es ist das Entscheidende: die Völker zu *der Umkehr* zu rufen, die allein heilbringend, befreiend, erneuernd, Gerechtigkeit schaffend wirken könnte: der Umkehr zum Reich des lebendigen Gottes und seines Christus und durch sie zum wahren Menschenreich. Das war, das ist und wird sein der wahre und einzige «Drehpunkt» der Welt und der Menschengeschichte, der sich durch den Aufbruch der Völker zu Gott und seinem Reich vollziehen soll. Dann kann Gerechtigkeit geschehen, die große göttliche Gerechtigkeit, die Frieden schaffende! So meint es unser prophetisches Wort. Immer wieder aber ist die Atempause der Geduld und Langmut Gottes der Menschenseele und den menschlichen Gemeinschaften, den Völkern gegeben für die *Entscheidung zur Umkehr*, zur Hinwendung zu Gott und seinem Reich. Wehe, wenn die Entscheidung zur Abwendung wird! Sie kann und soll zum Dienst Gottes und seines Reiches werden. Wehe, wenn sie zum Dienst an den Gegenmächten wird, an Mammon, Gewalt, Lüge, Unmenschlichkeit, die in der Herrschaft des Todes gipfeln! Die «Staaten» sind zur Umkehr wohl nicht

imstande. Sie sind zu sehr von «dieser Welt», zu sehr Kains-Gründung, zur sehr «Macht» über den Menschen und Absage an die sittliche Verantwortung. Aber die *Völker* können diesen Aufbruch vollziehen, sind dazu aufgerufen. Sie auf diesen Weg zu rufen und auf ihm voranzugehen ist der Dienst einer wahren Gemeinde Christi, eines wahren Gottesvolkes.

Das muß heute unser «politischer» Gesichtspunkt sein, wenn wir nicht in die Irre gehen wollen. Er bedeutet den Durchbruch durch alle bloße «Politik», durch den «Totalismus» der Politik, zu dem, was mehr ist als sie. Zu dem, was ihr allein wahre Richtung und einen echten Weg weisen kann. Das Reich ist die Entscheidung über die Politik der Völker. Auch mit den besten Staatsformen (wenn man sie noch so nennen will, denn sie sollen mehr sein als das!) der «Demokratie» und der «Theokratie» – können die Völker stecken bleiben, in schwerstes Gericht und Katastrophen geraten, wenn sie nicht mehr dem Willen und der Herrschaft des lebendigen Gottes dienen. Das bewegt uns in der heutigen Weltlage und möge uns auch als Anlaß zur Besinnung in diesen Tagen des eidgenössischen Dank-, Buß- und Bettages dienen. Daß die Demokratie auf den Felsengrund der Herrschaft Gottes und Christi komme, in denen allein auch die wahre, nicht die Talmi-«Freiheit» gründet, das wird ihre Rettung und Vollendung sein. Wir sind gewiß, daß nur ein auf dieser Linie geführter Kampf um die Demokratie Aussicht auf dauernden Sieg gegen den Totalismus hat. Auf einen Sieg, der eine *Überwindung*, nicht eine bloße zeitweilige Niederschlagung des Totalismus wäre.

Das ist die tötliche Not unserer Welt, ihre «Fallsucht» zu einer neuen, unermeßlichen Katastrophe, weil sie diesen «Drehpunkt» nicht sucht und nicht gefunden hat, weil auch Religion, Kirche und Kultur sich um sich selbst drehen, sich selbst suchen wie die Staatenblöcke. «Ein jeder sieht auf seinen Weg.» Ein jeder sucht *seinen* Vorteil, auch wenn man einmal etwas gemeinsam tut. Oder man tut es im Sinn der kollektiven Selbstsucht zur Rettung etwa der bürgerlichen Klassengesellschaft. An diese «Rettung» glauben wir nicht, auch wenn sie um den Preis der Vernichtung großer Teile der Welt weitergeführt wird.

Kehren wir zu unserer Ausgangsfrage zurück! Die Welt kommt uns so vor, wie wir es anzudeuten versucht haben. Und wir sind – nicht aus «Pessimismus» – überzeugt, daß ihr wahres Bild noch erschreckender ist, als wir ahnen. Welches Menschen Geist sollte die Abgründe ermessen können, über dem die Völkerschicksale schweben, jeder Augenblick die Möglichkeit des Absturzes in sich bergend?

Aber gerade das, liebe Leser und Freunde, ist *der wirkliche Ort der Verheißungen Gottes!* Wo die äußerste Finsternis ist, strahlt das Licht auf. In den Gerichten und Katastrophen der Welt schreitet der wirkliche Gott zu seinen Zielen vorwärts. Durch die stürmischen Wogen hat er seinen Weg. Seine Verheißung fällt nicht dahin, auch wenn Gericht um

Gericht sich folgt, wenn er vernichtet, was sich mächtig wähnt oder «totale» Herrschaft an sich zu reißen versucht, wenn er vielleicht noch rascher richtet, was halb und lau und heuchlerisch ist! So steht die Zionsverheißung der Gerechtigkeit und des Friedens (das ist das wahre «Zion Gottes»), die Verheißung des Königtums Gottes, des neuen Himmels (der neuen Himmel) und der neuen Erde im Buch des Propheten Jesaja, aus dem unser Eingangswort stammt. So ist sie der *Hauptbestandteil* aller prophetischen, messianischen und apostolischen Verkündigung des lebendigen Wortes Gottes zu allen Zeiten. Sie ist der echte biblische «Leitfaden». Sie ist das wahre «Programm» göttlicher Verwirklichung. Sie ist die erlösende, sein ganzes Wort, Wirken und Leben umfassende Seligpreisung Jesu für die Jüngerschaft und Nachfolge. Sie ist der Weg, auf den Jesus die Völker ruft! Darin erfüllt sich auch der Dienst der Gemeinde Christi.

Wir haben guten Grund, darauf zu schauen, festen Grund, darauf zu bauen. Gott kämpft um sein Reich *auf Erden* in allem Geschehen und über allem Geschehen auch *heute*. Christus, der Herr, ist der Vorkämpfer um das Reich des Vaters – heute. Christus ist zum König und Herrn über die Völker ausgerufen, weil seinem Gott und Vater, unserm Gott und Vater, das Reich werden soll. *Daran ist alle Verheißung befestigt.* Gott selbst ist die Bürgschaft seiner Verheißung. Er selbst ist die Verheißung; er kommt! Nicht stürzt die Verheißung vor der Welt dahin – nein die Welt stürzt vor der Verheißung Gottes und wird allein gerettet durch die Verheißung Gottes. Er spricht auch über unsere dunkle Zeit sein Wort, und er macht alles neu! Bauen wird darauf auch in dieser Weltstunde, da neue Vernichtung droht, gewaltige Entscheidungen fallen werden.

Und in dieser Verheißung geht es um *die Erde, die Völker*. Sie sollen in das Licht Gottes kommen und der Macht der Finsternis entrissen werden. Die tiefen Wasser der Gerichte sind Führungswege zum endlichen Heil, zur Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes in seinem Reich. Das ist doch wohl der Sinn des Geschehens heute, wie er es im Grunde immer war: die Verkündigung des Reiches «zum Zeugnis über den Völkern». Über den Völkern des Ostens und Westens. Über den Kolossen und «Mächten», in die sie eingetan sind. Über die Todesherrschaft, das Chaos und die Vernichtung, die ihnen drohen. Das ist das Zeugnis derer, die zu den Generationen dieser Zeit ein lebendiges Wort zu sagen hatten. Das die Botschaft, die Leonhard Ragaz nicht umsonst immer wieder in dem Wort zusammenfaßte: «Erfüllt ist die Zeit und nahe die Herrschaft Gottes; kehret um und glaubt dieser (der) Frohbotschaft.» (Markus 1, 15.)

Die Völkerverheißung hat aber wie die Verheißung für den einzelnen Menschen die unabdingbare Voraussetzung der Umkehr. Gottes Herrschaft setzt die Abkehr von der Götzenherrschaft, Gottes Reich die Abkehr von den Weltreichen, Gottes Weg die Abkehr von den Weltwegen des Krieges, des Terrors und der Ausbeutung voraus. Das ist

die Bedeutung Christi für die Welt, das war sie damals in jener Entscheidungsstunde für Israel. Das ist sie heute für die Völker. *An seinem Ruf zum Reich Gottes entscheidet sich ihr Geschick.* Es ist der Sinn alles Messianismus Gottes, der wahren Überwindung alles Totalismus. In dieser «Umkehr» liegt das Heil der Völker, nicht in ihren «Pakten» und «Plänen» und Atombombenversicherungen, von denen nur gilt: «Rüstet euch – und stürzet, rüstet euch – und stürzet, schließt Beschluß, er zerbröckelt, redet Rede, sie besteht nicht, denn bei uns ist Gott!»[1] Christus ist der «Eckstein», an dem die Völker zu Fall kommen oder aufstehen. Er allein ist das «Zeichen» ihrer wirklichen Rettung. Seine Herrschaft ist die Verheißung der Völker und keine andere. Jetzt ist die Zeit, da die Völker und «Blöcke», richtungslos wie sie sind, sich das Gericht bereiten, sich unaussprechliches Verderben «an den Stricken der Schuld herbeiziehen».

Gerade jetzt ist aber auch die Stunde für das Zeugnis der Rettung durch die Umkehr, durch das Reich für die Völker. Nicht die Gewalt- und Vernichtungsrüstungen im Selbstbetrug und in der Maskierung der «Verteidigung» (auch dort, wo sie ehrlich gemeint sind!) sind Weg und Wahrheit, sondern Christi Ruf zur Umkehr, zur Gerechtigkeit des Reiches Gottes unter den Völkern und in allen ihren Angelegenheiten: den politischen, sozialen, kulturellen, religiösen Angelegenheiten. Daran wird sich alles entscheiden.

Auch das Geschick des «Christentums». Es treibt allerlei «Politik», allerlei «Religion», allerlei kirchliche und ökumenische Organisation, und es ist allerlei guter und ernster Wille darin. Und doch – es geschieht im wesentlichen, wie wenn nichts geschehen wäre und geschähe! Man baut Kirchen und wendet viel Geld für die Pflege des «kirchlichen Lebens» auf. Wo aber bleibt der Glaube, die Kraft, der Dienst für die Verheißung?

Es ist aber etwas Entscheidendes geschehen. Das, daß die Völker und die «Kirchen» vor das eine, wahre, allein dauernde, alles Gericht, alle Hölle, allen Tod überwindende Reich Gottes gestellt wurden und werden – das Christusreich der Erlösung und Neuschöpfung des Menschen und der Welt. Daß sie davon gerichtet oder dadurch gerettet werden. Dieses Licht gilt es zu ergreifen, darin zu wandeln, dafür zu kämpfen, darum zu leiden.

Denn die Verheißung wird, wo sie im Ernst erfaßt wird, *Glaube.* Sie ist kein jenseitiger und auch kein eschatologischer Apparat. Der Glaube aber wird und ist Dienst der Gerechtigkeit des Reiches, so wie ihn das ganze Evangelium verkündet. Er wird Nachfolge Christi, Jüngerschaft Christi. Bei aller Nüchternheit und Ruhe, allem Stillesein und Warten, bei allem kindlichen «Vertrauen» in das Tun Gottes selbst wird er doch ein «lebendig, tätig und geschäftig Ding» sein, wird in ihm die Glut

[1] Jesaja 8, 9/10

des Meisterwortes brennen: «Trachtet aber zuerst nach der Herrschaft Gottes und seiner Gerechtigkeit.» Das Leben dieses Glaubens nährt sich und wirkt aus dem Geist des Gottes, der Gerechtigkeit und Frieden schafft, der seine Söhne und Töchter zu seinem Werke ruft, der seine milde Hand noch auftun wird zur Barmherzigkeit über allen Völkern. «Laßt nun uns gehen, einhergehen in seinem Licht!» Darin faßt sich die Verheißung des Propheten zusammen. «Ich bin das Licht der Welt» sagt der Christus des Reiches Gottes, und «Ihr seid das Licht der Welt» ruft er denen zu, denen die Verheißung zur Umkehr und zum Glauben wird für sich und die Welt. *Albert Böhler.*

Wege zum Frieden

I.

Es ist nötig, die allbeherrschende Frage unserer Zeit, die Friedensfrage, auch in den «Neuen Wegen» immer wieder von Grund auf neu zu erörtern und zu durchdenken. Die folgenden Betrachtungen wollen nur als Beitrag zu dieser Diskussion aufgefaßt sein, an der sich hoffentlich unsere Freunde recht lebhaft beteiligen werden.

Das gegebene Werkzeug der Friedensschaffung wäre natürlich die Organisation der *Vereinten Nationen* (United Nations Organization, UNO). Dies, obschon die UNO, anders als der Völkerbund, keine allumfassende internationale Rechtsordnung im eigentlichen Sinn sein wollte, sondern nur ein Zweckverband zur vorläufigen Verhinderung eines neuen Weltkrieges, wobei die fünf Großmächte die Führung haben sollten und ihre Einigkeit die entscheidende Bedingung für die Erreichung des Organisationszweckes wäre. Man weiß, daß diese Bedingung nicht erfüllt wurde. Die Einigkeit der fünf Großen ist schon verhältnismäßig bald in die Brüche gegangen – die einen sagen, weil die Sowjetunion, kaum der Zerstörung durch das nazistische Deutschland entgangen, ihrerseits den Weg eines aggressiven Imperialismus beschritten habe, die andern glauben, weil die Vereinigten Staaten und die gleichgerichteten Kräfte in der übrigen Welt die Politik der gegenrevolutionären Intervention wieder aufgenommen hätten, die sie schon seit dem Ende des ersten Weltkrieges betrieben und insbesondere in Zusammenarbeit mit dem internationalen Faschismus planmäßig fortgesetzt hätten, bis Hitlers Unverstand sie wenigstens vorübergehend an die Seite der Sowjetunion gezwungen habe.

Wie dem auch sei – die UNO ist jedenfalls ihrem ursprünglichen Zweck völlig entfremdet worden und hat sich mehr und mehr in ein Werkzeug der Politik der *Vereinigten Staaten von Amerika* verwandelt, die dank ihren wirtschaftlichen und militärischen Riesenkräften die beherrschende Macht innerhalb des Kreises der UNO-Staaten geworden